

Zu Lucans Exempla in Isidors *Etymologiae*

von KLAUS FETKENHEUER, Göttingen

In einem Aufsatz von 1959 zur Nachwirkung Lucans im antiken Spanien behandelt Herrero Llorente an letzter Stelle auch Isidor von Sevilla, indem er hauptsächlich nachweisen will, dass dieser den Epiker aus dem Gedächtnis zitiert, und mehrfache Verwechslungen von Lucan und Vergil als Textquellen aufdeckt;¹ dabei bleibt jedoch (nicht nur bei ihm) eine genauere Differenzierung der Bezugnahmen aus, die nun über die reinen Belegverse hinaus² vorgenommen werden soll.

An erster Stelle stehen die *geographischen Bemerkungen* Lucans, die bei Isidor teils Eigentümlichkeiten einzelner Völker betreffen, teils Örtlichkeiten charakterisieren. Während es dabei für die Aussage, die Suevi kämen von Norden (etym. 9,2,97), keine direkte alternative Quelle für Luc. 2,51 (*fundit ab extremo flavos aquilone Suevos*) gibt, wären bei den übrigen Stellen andere Bezugstexte ebenso ergiebig gewesen. Dass die Phönizier die griechische Schrift miterfanden (etym. 1,3,5; Luc. 3,220), ist z.B. bei dem auch sonst von Isidor benutzten Plinius d.Ä. belegt (*ipsa gens Phoenicium in magna gloria litterarum inventionis; nat. 5,67*);³ ebenso ist die Annahme, im ägyptischen Memphis sei das Papier erfunden worden (etym. 6,10,1; Luc. 4,136), wiederum in Plin. 13,69 zu finden (*et hanc [sc. papyrus] Alexandri Magni victoria repertam auctor est M. Varro*, wo

¹ Victor-Jose Herrero Llorente: Lucano en la literatura hispanolatina. In: *Emerita* 27 (1959), S. 19-52, hier S. 45-52. Hier spielen auch die spätantiken Scholien (*Adnotationes super Lucanum* ed. Ioannes Endt, Stuttgart 1969) eine beträchtliche Rolle, ja sie könnten, wie bei Statius über Servius, die Quelle auch für die Originalzitate sein (vgl. Jacques Fontaine: *Isidore de Seville et la culture classique dans L'Espagne wisigotique*, Paris 1983, Bd. 2, S. 575f. und 742-744).

² Hierzu gehören insbesondere die Exemplifizierungen rhetorischer und metrischer Figuren, die Isidor dreimal aus Lucan bezieht. In etym. 1,34,4 wird als Beispiel für die *acyrologia* (*improprium*, „uneigentlicher Ausdruck“) der Vers Luc. 2,15 bemüht (zum dortigen Wortlaut *liceat sperare timenti* vgl. auch Herrero Llorente [wie Anm. 1, S. 46] und Fontaine [wie Anm. 1], Bd. 1, S. 135 Anm. 1). Bei Isidor tritt das Zitat zusätzlich in diff. 1,213 (513) auf, während zu einem Beispiel für diese Figur aus Vergil noch Serv. ad Aen. 9,6 zu nennen ist; für die *parabola* in etym. 1,37,33 und 35 stehen Luc. 1,205 und 151 Pate, während in etym. 1,18,3 das metrische Phänomen des *Gravis*, der die Silbe senkt, mittels Luc. 1,19 verdeutlicht wird.

³ Vgl. José Oroz Reta: *Présence de Pline dans les Étymologies du saint Isidore de Séville*. In: *Helmantica* 38 (1987), S. 295-306; Fabio Gasti: *L'Antropologia di Isidoro. Le fonti del libro XI delle Etimologie*. (Biblioteca di Atheneum 40), Como 1999, S. 40-43, 93-97 und 107f.; und Jean-Yves Guillaumin: *Pline l'Ancien dans le livre XX des „Étymologies“ d'Isidore de Séville*. In: *Archives internationales d'Histoire de sciences* 61 (2011), S. 15-25.

jedoch der Aufhänger *Memphis* fehlt). Weiterhin waren bei den Assyrern die *magicae artes* üblich (etym. 8,92,2; Luc. 6,427), während Plinius lediglich den Ursprung der Magie bei Zoroaster in Persien sieht (*sine dubio illic orta in Perside a Zoroastro*; nat. 30,5). Schon an diesen Stellen zeigt sich Isidors Vorliebe für den ernerischen Dichter, indem er die poetische Ausschmückung seines Textes den nüchternen Prosazitaten des Naturkundlers vorzieht.⁴ Auch die *Mareotica palus* in Indien wird in etym. 17,7,36 mit einem ortsspezifischen Faktum, und zwar der Herkunft des Ebenholzes (*ebenus*), zusammengebracht; sowohl Servius (ad georg. 2,116)⁵ als auch Plinius (nat. 6,197; 12,17-20 und 24,89) wären sonstige Vorgänger gewesen. Anders ist die Sachlage bei Lucans Aussage, die Geten seien ein kriegerisches Volk (2,54; etym. 9,2,89), wozu besonders Ovids Exilliteratur hätte herangezogen werden können. Obwohl dieser als *Naso* in den *Tituli Isidori* erscheint,⁶ wird er von Isidor in den *Etymologiae* eher spärlich – und fast ausschließlich mit den *Metamorphosen* – benutzt. Des Weiteren geht der Enzyklopädist anhand von Luc. 1,396 mit dem *Lemannus fluvius* auf den Genfer See ein, den er versehentlich als Fluss ansieht (etym. 9,2,94);⁷ auch dazu gäbe es alternative römische *loci* (etwa Plin. nat. 2,224). Das Zitat zum *amnis Hydaspes* (etym. 13,21,12), wo eine Lücke im Text vorliegt, bezieht sich dann wohl auf Luc. 3,236;⁸ weitere Möglichkeiten für Bezugnahmen wären dazu Verg. georg. 4,211 oder Hor. carm. 1,22,8 und sat. 2,8,14 gewesen, und sogar sie treten hier hinter Lucan als Quelle zurück. Auch der *Calpes mons* bei Gibraltar, der laut Isidor im äußersten Westen Europas liegt und es von Afrika trennt, wird in etym. 14,8,17 mittels Luc. 1,555 (*Hesperiam Calpem*,

⁴ Den Dichtern wird bei Isidor, wie auch sonst oft, gegenüber Sachbüchern gleichwertige Autorität in Wissensfragen zugestanden (vgl. schon Ernest Brehaut: *An Encyclopedist of the Dark Ages. Isidore of Seville*, Diss. New York 1912, S. 40).

⁵ Zur Benutzung des Vergilkomentators durch Isidor vgl. bes. Riccardo Scarcia: *Servio e Isidoro: La circolazione delle glosse virgiliane*. In: *Scholia* 7 (2005), S. 101-114, sowie Verf.: *Unerkannte Serviusbezüge in Isidors Etymologiae XII*. In: *Rheinisches Museum für Philologie* 159 (2016), S. 222-224.

⁶ *Si Maro, si Flaccus, si Naso et Persius horret, / Lucanus si te Papiniusque tedet, / pareat eximio dulcis Prudentius ore, ...* (Tit. Is. 12,1-3).

⁷ Einerseits wird in den Lucanscholien der *Lemannus lacus Galliae prope Liguriam* erwähnt, andererseits folgt zusätzlich Vergils Ausdruck (*et cava flumina siccis faucibus*; georg. 4,427); möglicherweise geht auf letzteren Vers eine Unaufmerksamkeit Isidors zurück, zumal *cavus* als (durch Fließen) „ausgehöhlt“ eher einem Fluss als einem See zukommt. Sollte Isidor mit einer Landkarte gearbeitet haben (diese Möglichkeit diskutiert bereits ausführlich Hans Philipp in: *Die historisch-geographischen Quellen in den etymologiae des Isidor von Sevilla*, Diss. Berlin 1911, S. 15-21), könnte ihn auch die längliche Form des Sees zu seiner Vermutung geführt haben.

⁸ Diese Paraphrase erwähnt Hunink und spricht von der Möglichkeit einer intermediären Quelle für Isidor (Vincent Hunink: *M. Annaeus Lucanus. Bellum Civile Book III. A Commentary*, Amsterdam 1992, S. 125 *ad loc.*).

summumque implevit Athlantem) illustriert;⁹ dagegen fehlen bei Isidor die übrigen Gewährsmänner, die nach heutigem Wissensstand Mela 1,27 und 2,95, Plin. nat. 3,5,10, Pseud.-Sen. Herc. O. 1253, Sil. 5,395-400 sowie 7,434 und 9,319f. umfassen. Während er die Passagen des Epikers vorzugsweise in seinen Text einfügt, äußert er sich zu Lucan direkt: *unde et Lucanus ideo in numero poetarum non ponitur, quia videtur historias composuisse, non poema* (etym. 8,7,10); daher nimmt er statt der fingierten Passagen (*ficta*) die Äußerungen des *poeta* als wahrheitsgemäße *facta* und stellt ihn so auf eine Stufe mit Sachtexten wie besonders Plinius' Naturgeschichte, die er ja, wie gesehen, oft sogar hinter Lucan zurückstellt.

Zwei *militärische Termini* finden sich bei Isidor, und zwar *pilum* („Lanze“; etym. 18,7,8; in Luc. 1,7: *Signa pares aquilas et pila minantia pilis*)¹⁰ und *manipulus* („Kohortenteil“; etym. 9,3,50; in Luc. 1,296: *convocat armatos extemplo ad signa manipulos*, wo Caesar seine Truppen zusammenruft), wobei ersteres durch das Polyphton am einprägsamsten wirkt und letzteres den Kampf allgemein verdeutlicht. Ebenso sind die Vorstellungen vom Bruder- bzw. Verwandtenkrieg naheliegend (etym. 18,1,4; in Luc. 2,150f.: *In fratrum ceciderunt praemia fratres, und: cui cervix caesa parentis cederet*), da der Epiker schon in den Eingangsversen programmatisch das frevelhafte, über den Bürgerzwist hinausgehende Kriegsthema andeutet (*Bella per Emathios plus quam civilia campos, / iusque datum sceleri canimus*; 1,1f.).¹¹

Hauptsächlich sind es jedoch *naturkundliche Fakten*, für die Lucan als Autorität herangezogen wird. Als eher meteorologischer Art erweisen sich dabei die Feststellungen, dass der Norden durch Kälte steril sei (etym. 20,10,1; Luc. 4,108: *sterili non quidquam frigore gignit*), dass die Sonne die Sterne am regelmäßigen Lauf hindere (etym. 3,66,3; Luc. 10,201-203: *sol tempora dividit aevi: / mutat nocte diem, radiisque potentibus astra / ire vetat, cursusque vagis ratione moratur*; vgl. Plin. nat. 22,3; außerdem nat. 2,59-61), und dass das Sternbild *Libra* „gleichgewichtig“ genannt werde, weil die Sonne unter ihr das *aequinoctium* verursache (etym. 3,71,29; Luc. 4,58: *ad iustae pondera Librae*). Im übrigen finden sich zahlreiche zoologische Bemerkungen, zunächst dreimal ornithologische. Erstens formen die Kraniche (*grues*) im Flug einen Buchstaben, nämlich das griechische Λ bzw. das römische V (etym. 12,7,14; Luc. 5,716: *et turbata perit dispersis littera pinnis*; vgl. die sinngleichen Verse Mart. 9,13,7 und 13,75, wo allerdings das literarische Element im Vordergrund steht, dazu Cic. nat. 2,125, bei dem von

⁹ Vgl. zu dieser Stelle auch John Henderson: *The Medieval World of Isidore of Seville. Truth from Words*, Cambridge 2007, S. 172.

¹⁰ Vgl. Emanuele Narducci: *Deconstructing Lucan ovvero le nozze (coi fichi secchi) di Ermete Trismegisto e di Filologia*. In: *Interpretare Lucano. Miscellanea di Studi a cura di Paolo Esposito, Luciano Nicastrì, Napoli 1999*, S. 39-83, hier S. 53.

¹¹ Zu Buch 18 über den Krieg vgl. z.B. Henderson (wie Anm. 9), S. 192-198.

der *forma triangulis* die Rede ist, während in Plin. nat. 10,58 nur die Flugformation allgemein erscheint). Zwei Bezugnahmen sind dann direkt etymologisch, wobei die *strix* („Zwergohreule“) durchaus zutreffend mit *stridere* („pfeifen“) in Verbindung gebracht wird (etym. 12,7,42 [auch 11,4,2] nach Luc. 6,689: *quod trepidus bubo, quod strix nocturna queruntur*; vgl. dazu Plin. nat. 11,32).¹² Im übrigen wird in 12,7,21 das Wort *ardea* („Reiher“) von *arduus* („steil“) abgeleitet (*ardea vocata quasi ardua, id est propter altos volatus*), was unzutreffend wirkt,¹³ aber wegen der Wortherkunft dem neutralen *locus* Verg. georg. 1,363f. (*notasque paludis / deserit atque altam supra volat ardea nubem*) vorgezogen wird. Zwar bietet Servius z. St. dieselbe Etymologie und zitiert dabei ebenfalls Luc. 5,553f. (*ardea dicta quasi ardua: quae cum altius volaverit, significat tempestatem: Lucanus quodque signum ausa volare ardea*); allerdings dürfte Isidor wegen des eingeschobenen Substantivs *signum* bei dem Vergilkommentator auf das epische Original zurückgehen.¹⁴ Ob die beiden Autoren unabhängig voneinander auf Lucan zurückgreifen, das Wort *signum* interpoliert ist oder Isidor tatsächlich nicht von Servius abhängig ist, lässt sich heute allerdings nicht mehr feststellen.

Als zentraler Passus erweist sich der *Schlangenkatalog* in Lucans Neuntem Buch,¹⁵ dazu werden einleitend (etym. 12,4,10; Luc. 6,490) sowie abschließend (etym. 12,4,42; Luc. 9,614) die allgemeinen Fakten über die Geburt der Schlangen, die dabei die Mutter töten, und das ebenfalls tödliche, wenn mit Blut vermischte Gift referiert.¹⁶ Zunächst zitiert Isidor in etym. 12,4,16 zum *prester* (πρηστήρ; von πρήθω „anschwellen“)¹⁷ Luc. 9,722 (*oraque distendens avidus fumantia prester*), wo dieser sich in pointierter Schlussstellung findet und sein offener

¹² Zum Zusammenhang der literarischen Stellen zu diesem Vogel vgl. Samuel Grant Oliphant: *The Story of the Strix; ancient* (in: *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 44 [1913], S. 133-149), und ders.: *The Story of the Strix; Isidorus and the Glossographers*. In: *ibid.* 45 [1914], S. 49-63.

¹³ Volksetymologisch wird *ardea* von der synonymen homerischen Bezeichnung ἐρωδιός (Il. 10,274) abgeleitet.

¹⁴ Eine anders gewendete Etymologie aus *arduus* bietet derselbe Servius, indem er nach dem Muster von *lucus a non lucendo* hervorhebt, dass Reiher wegen ihrer kurzen Flügel gerade nicht höher fliegen können (*sciendum tamen ardeam avem κατὰ ἀντίφρασιν dictam, quod brevitare pennarum altius non volat: Lucanus quodque ausa volare ardea sublimis pennae confisa natanti*; ad Verg. Aen. 7,112).

¹⁵ „The *Pharsalia* is certainly Isidore's prime authority on snakes.“ (George Meredith Logan: *Lucan in England. The Influence of the Pharsalia on English Letters from the Beginning through the Sixteenth Century*, Diss. Cambridge/Mass. 1967, hier S. 37).

¹⁶ Überhaupt ist in diesem Exkurs die todbringende Eigenheit der Schlangen maßgebend (vgl. Martin Seewald: *Studien zum 9. Buch von Lucans Bellum Civile*. Mit einem Kommentar zu den Versen 1-733. [Göttinger Forum für Altertumswissenschaft N.F. 2], Berlin/New York 2008, S. 365).

¹⁷ Die meist griechischen Etymologien nach David P. Kubiak: *Lucan. Bellum Civile IX*, Bryn Mawr 1985, S. 103-105 jeweils *ad loc.*

Rachen gemeint ist; die Erwähnung in Plin. nat. 23,43 erfolgt hingegen nur im Vorübergehen innerhalb einer weitschweifigen Passage über den Weingenuss (vgl. aber auch Verg. georg. 3,425-439 über das Vertreiben von Schlangen). Zweitens wird in 19 die *scytale* (σκυτάλη; „Stock“) erwähnt, die bei Plin. 32,54 gesondert erscheint und auch deshalb übersehen werden konnte, während der von Isidor angeführte Doppelvers bei Lucan lautet: *et scytale sparsis etiam nunc sola pruinis / exuvias positura suas* (9,717f.). In etym. 12,4,20 nennt Isidor dann nach Luc. 9,719 (*et gravis in geminum vergens caput anfishena*) die *amphisbaena* („doppelköpfig gehend“; identisch mit dem „Blödauge“),¹⁸ was als Quelle hier einmal direkt aus den Zoologiebüchern VIII bis XI des Plinius stammt (nat. 8,85). Anschließend folgt in 25 der *chelydros* („Schildkrötenschlange“), der auch in Verg. georg. 4,415 auftritt und ausnahmsweise einmal doppelt belegt wird (Aem. Mac. frg. 8 und Luc. 9,711: *tractique via fumante chelydri*);¹⁹ gleich darauf kommt die Sprache auf die *natrix* („Wasserschlange“; von *nato* „schwimmen“; griechisch ὕδρα, ὕδρος; vgl. *natrix violator aquae*, Luc. 9,720 und Adnot. Luc. *ad loc.*: *hic et aquam quam contigerit inficit de venenis*). In 12,4,26 wird nach Luc. 9,712 (*et semper recto lapsurus limite cenchrus*) die *cenchrus* (κεγχρίς; von κέγχρος „Hirse“) genannt, zu der sich sonst ausschließlich Plinius in nat. 20,245 äußert. Im folgenden (27) ist dagegen die *parias* („Äskulapnatter“; von παρειά „Wange“) weitaus häufiger belegt; sie tritt außer in Plin. nat. 29,71f. bei Hor. sat. 1,3,27 und Ov. met. 15,659f. als epidaurische Schlange auf, wird aber wörtlich nur mit einem Lucanvers illustriert (*quo contentus iter cauda sulcare parias*; 9,721).²⁰ Während der *iaculus* eine „fliegende“ Schlange sein soll (*iaculique volucres*; etym. 12,4,29 und Luc. 9,720), erhält er seinen Namen von *iactare*, weil er sich auf vorübergehende Tiere wirft und sie tötet; eine weitere Passage über ihn, die wohl zu ausführlich für ein Zitat gewesen wäre, findet sich in Luc. 9,822-828, wo die Fähigkeit, von einem Baum herabzuschellen und wie ein Speer (*iaculum*) durch den Kopf eines Menschen zu fahren, allerdings in das Reich der Fabel verwiesen werden muss.²¹ In etym. 12,4,30 stellt der *ophites* nicht, wie Isidor meint, eine Schlange, sondern nur ein etymologisch damit zusammenhängendes Mineral („Schlangenstein“) dar,²² über das Plinius in nat. 36,55f. schreibt;

¹⁸ Vgl. Seewald (wie Anm. 16) S. 369 *ad loc.*

¹⁹ Vgl. auch zur Überlieferung genauer Christian Rudolf Raschle: *Pestes Harenae. Die Schlangenepisode in Lucans Pharsalia (IX 587-949). Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar.* (Studien zur Klassischen Philologie 130), Frankfurt a.M. u.a. 2001, S. 65 und 231 *ad loc.*

²⁰ Zur Differenzierung der Spezies vgl. Liliane Bodson: *Les grecs et leurs serpents. Premiers résultats de l'étude taxonomique des sources anciennes.* In: *L'Antiquité classique* 50 (1981), S. 57-78, hier S. 70f. und 76.

²¹ Vgl. Seewald (wie Anm. 16), S. 379 *ad loc.*

²² Vgl. Lucain: *La guerre civile (VI 333-X 546). Introd., texte et trad. rythmée, notes par Jean Soubrian,* Toulouse 1998, S. 247 *ad loc.*; offenbar hat der Marmor seinen Namen von der Schlange, und nicht, wie Isidor annimmt, die Schlange von ihm bekommen (so Raschle, wie Anm. 19, S. 233 *ad loc.*).

dazu wird Luc. 9,714-716 zitiert (*quam parvis pictus maculis Thebanus ophites / concolor exustis atque indiscretus arenis / ammodites*). Im folgenden (31) nennt der Enzyklopädist mit dem *seps* (σήψ laut Adn. Luc. von σήπεσθαι „verfaulen“; mit Zitat von Luc. 9,723: *ossaque dissolvens cum corpore tabificus seps*; erneut in auffälliger, hier sogar einsilbiger Schlussstellung) eine kleine Eidechsenart, die wiederum auch in Plin. nat. 29,102 auftritt; eine zweite Stelle über dieses Kriechtier (*miserique in crure Sabelli / seps stetit exiguus*; Luc. 9,763f.) lässt Isidor hingegen außer Acht. Zum Schluss erfolgt in 32 mit der *dipsas* die Erwähnung der mit Luc. 9,737-739 näher definierten Schlange, die, wie die Wortherkunft von δίψα andeutet, mit ihrem Biss heftigen Durst verursacht (*signiferum iuvenem Tyrrheni sanguinis Aulum / torta capite retro dipsas calcata momordit: / vix dolor aut sensus dentis fuit*); sie wird außerdem bei Plin. nat. 23,152 (wie noch einmal *seps*) sowie etwa in Sil. 3,3,14 und Mart. 3,44,7 erwähnt. Was die Quelle angeht, so entstammen die Bezugnahmen einem Passus, der als Exkurs in den Wüstenmarsch Catos in Lucans 9. Buch eingefügt ist, und können als zoologische Grundlage für Isidors Ausführungen gelten, auch wenn Lucans oft ungewöhnliche Bemerkungen nicht immer der Wirklichkeit entsprechen.

Insgesamt betrachtet, benutzt Isidor seinen Landsmann vorwiegend bezüglich konkret-anschaulicher Realien, wie es der Natur von beider Werk entspricht; darunter befindet sich, wie etwa im Schlangenkatalog, viel Spezialwissen. Zugleich dienen die antiken Ursprünge von Wort und Faktum sowohl der Illustration wie der Information über einen Wissensschatz, der teils als Quelle, teils als Beleg für die mitgeteilten Erscheinungen eingesetzt wird. Wie auch sonst praktiziert, erfolgt die Benutzung ohne Rücksicht auf den Originalzusammenhang; dies steht mit der enzyklopädischen Haltung zur vorliegenden Tradition in Verbindung. Mittels solcher Motive u.a. aus Lucan will Isidor seinen Lesern, (angehenden) Geistlichen oder Lehrern, profane Bildung vermitteln;²³ daher übertreffen die Zitate aus heidnischen Autoren auch bei weitem die christlichen Bezugnahmen.²⁴ Weiterhin hatte er einen großen Einfluss darauf, dass der Epiker im Anschluss an die Feststellung, er sei mehr Historiker als Poet, im Mittelalter hochgeschätzt wurde, was ursprünglich auf Quintilian, der ihn eher als Vorbild für Redner als für Dichter empfand (inst. 10,1,90), zurück-

²³ Vgl. Hans-Joachim Diesner: Isidor von Sevilla und das westgotische Spanien. (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philol.-Histor. Klasse 67,3), Berlin 1977, S. 86 und S. 107 (zur „formalen“ Ausbildung von Bischöfen).

²⁴ Den etwa 600 heidnischen Zitaten stehen nur 16 explizite aus Kirchenvätern und christlichen Dichtern gegenüber (die Zählung nach Luis Lopez Santos: *Cronica general de los actos celebrados en Leon [1 de Mayo - 31 Octubre 1960] en conmemoracion del XIV centenario del nacimiento de San Isidoro [560-1960] y del milenario de la Biblia visigotica [1960-1960]*, Leon 1961, S. 195).

geht.²⁵ Innerhalb der Rezeption stehen zudem beide Autoren in einer teilweise parallelen Beziehung zueinander; der Epiker tritt nämlich in den schon erwähnten *Tituli Isidori* (12,1) auf und galt zuvor bei Hieronymus, später bei Alkuin und Hrabanus Maurus als Schulautor.²⁶ In den *Etymologiae* kann der neronische Dichter somit als eine der vornehmlichen Autoritäten gelten, und nur wenige Schriftsteller wie etwa Vergil überragen ihn als Quelle.²⁷ Hierbei teilt er die beschriebene Auswahltechnik weniger mit Naevius, Ennius, Catull und Lukrez,²⁸ mehr hingegen mit den (satirischen) Autoren Lucilius, Horaz, Persius und Juvenal,²⁹ die vor den Prosaschriftstellern stehen. Insgesamt kann Lucan – zumindest passagenweise – damit schon als „überrepräsentiert“ für die Klassikerrezeption bei dem Enzyklopädisten gelten.

Klaus Fetkenheuer
Schlagenweg 1
D-37077 Göttingen
E-Mail: Kfetkenheuer@aol.com

²⁵ Zur späteren Rezeption vgl. Eva Matthews Sanford: Lucan and his Roman Critics. In: *Classical Philology* 26 [1931], S. 233-257; Augusto Rostagni: Il Proemio di Suetonio „De poetis“ presso Isidoro alla luce dell’antica precettistica. In: *Mélanges de Philologie, de Littérature et d’Histoire anciennes offert a J. Marouzeau*, Paris 1948, S. 509-523, hier S. 520f.; Edoardo D’Angelo: La „Pharsalia“ nel epica latina medievale. In: *Interpretare Lucano* (wie Anm. 10), S. 389-453, hier S. 390f.; und: Lucans *Bellum Civile*. Studien zum Spektrum seiner Rezeption von der Antike bis ins 19. Jahrhundert. Hg. v. Christine Walde. (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 78), Trier 2009 (mit ausführlicher Bibliographie auf S. 505-548).

²⁶ Vgl. Günter Glauche: Schullektüre im Mittelalter. Entstehung und Wandlungen des Lektürekansons bis 1200 nach den Quellen dargestellt, Diss. München 1970, S. 4 und 10-13.

²⁷ Vergils Vorrang vor Lucan, aber auch beider Vorzugsstellung gegenüber dem Prosaautor Cicero betont Miguel Rodríguez Pantoja: La obra de Isidoro de Sevilla: Las Etimologías. In: *San Isidoro. Doctor de las Españas*. Coordina Julián González Fernández, Sevilla 2003, S. 93-123, hier S. 99.

²⁸ Stofflich ist der Lehrdichter allerdings fünfmal in *Etymologiae* 16 indirekt vertreten (vgl. Isidoro de Sevilla: *Etimologías. Libro XVI. De las piedras y de los metales*. Introducción, edición crítica, traducción y notas por José Feás Landeira, Paris 2011, S. 448).

²⁹ Zu Juvenal vgl.: Juvenal the Satirist. A Study by Gilbert Highet, Oxford 1960, Oxford 1960, S. 192 und 303 Anm. 4; zu Persius auch Verf.: Die Rezeption der Persius-Satiren in der lateinischen Literatur. Untersuchungen zu ihrer Wirkungsgeschichte von Lucan bis Boccaccio. (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 31), Bern u.a, 2001, S. 58-61.